

Wenn nichts so ist, wie es scheint

Die Winchesters haben es mal wieder mit ein paar gefährlichen Jobs zu tun

Von sunrise92

Kapitel 27: Schmerz und Verslossenheit

Mitten in der Nacht schreckt Sam aus einem seiner Träume, fasst sich erledigt und schwer atmend an den Kopf und versucht sich, zu beruhigen. Wieder dieser Traum. Schon wieder.

Langsam aber sicher verliert der Braunäugige wirklich den Optimismus, dass das alles gut ausgehen wird.

Und mit Dean über seinen Traum reden kann er auch nicht, denn wenn er ihm erzählt, was er gesehen hat, lässt er ihn keine Sekunde mehr aus den Augen und dafür hat er wirklich im Moment keinen Nerv.

Um den Gedanken zu entkommen steht der Braunhaarige leise auf, streift sich ne Hose und einen dünnen Pulli über und tapst dann leise nach draußen.

Er brauch jetzt unbedingt frische Luft, sonst bekommt er noch Wutanfälle vom feinsten.

Er tigert geschlagene 2 Stunden durch die Straßen, zwischendurch kommt er dann an einen kleinen Bach, den er gedankenverloren entlang geht und letztendlich steht er wieder vor dem Motel, indem Dean wohl immer noch am schlafen ist.

Inzwischen hat es angefangen aus Eimern zu schütten und der junge Winchester ist durchweicht bis auf die Knochen.

So tritt er langsam und müde den Gang entlang, nickt kurz dem momentanen Motelbesitzer zu, ehe er die Tür aufschließt und dort auf einen wütend dreinblickenden Dean trifft.

„Wo Bist Du Gewesen, Sam????“ kommt es dann auch prompt aus dem Grünäugigen heraus geschossen und als hätte der Angeschriene es sich denken können, seufzt er laut auf.

„Entschuldige, Dean.. Ich.. musste nur mal raus. Etwas frische Luft schnappen!!“ „Um 4 Uhr nachts?? Sag mal tickst du noch ganz richtig oder was?“ geht das Gebrülle dann auch gleich weiter und Sam starrt seinem Bruder unweigerlich ins Gesicht.

Was sollte er auch anderes tun? Wenn er dem wütenden Blick ausweichen würde, würde das alles nur noch schlimmer machen und das konnte der Braunhaarige nun wirklich nicht vertragen.

„Hast du dazu gar nichts mehr zu sagen?“ fährt Dean seinen Bruder an und Angesprochener kommt ganz plötzlich, ohne, dass der Ältere reagieren kann, auf ihn

zu und umarmt ihn.

„...!!“ Der Grünäugige starrt auf die Schulter seines Bruders, der ein leises „Tut mir wirklich leid!“ murmelt, ehe Sam die Umarmung löst und ohne ein weiteres Wort ins Bad verschwindet.

Überrumpelter lässt sich seufzend auf sein Bett fallen und kann nicht leugnen, dass er sich ziemliche Sorgen gemacht hat. Als er gemerkt hat, dass sein Bruder nicht da ist, wusste er nicht, was er machen sollte. An sein Handy ist Sam auch nicht gegangen, was alles nur noch schlimmer machte.

Und als Gesuchter dann einfach zur Tür rein spazierte, hat ihn eine Welle von Wut gepackt und er hatte sich nicht mehr unter Kontrolle.

Er wollte seinen Bruder nicht anschreien und jetzt hat er ein schlechtes Gewissen, weil es Sam nicht gut zu gehen scheint.

Er beschließt allerdings, ihn erst mal alleine zu lassen und ihn später noch mal anzusprechen. Jetzt würde das alles nichts bringen und das weiß Dean genau so wie Sam.

Dieser sitzt gerade in der Dusche, hat sie nassen Sachen gegen die Wand geschleudert und rubbelt sich jetzt durch die Haare.

Er war aber auch ein Idiot. Er war nicht an sein Handy gegangen, er hatte es einfach nicht bemerkt. Er war so in Gedanken versunken, dass er das Vibrieren nicht gespürt hat.

Natürlich war es klar, dass sich Dean Sorgen machen würde, das hätte er an seiner Stelle auch gemacht. Und er wäre genau so ausgerastet wie Dean, daran gab es nichts zu rütteln.

Er wollte seinem Bruder sagen, was ihn bedrückte, aber er konnte nicht. Wie sehr er es auch wollte.

Und nun wusste er nicht mal, ob er noch zu Linda gehen will. Wenn sie sieht, was er sieht, was würde sie dann tun? Was würde sie sagen? Wie würde sie reagieren?

Vor allen diesen Antworten hat er Angst.

Der Braunäugige setzt sich zitternd auf den Boden und schlingt die Arme und seine Beine.

Wieso ist nur alles so schwer in letzter Zeit? Er versteht es selbst nicht.

Das gesamte Pech der Welt scheint nun auf seinen Schultern zu lasten, so fühlt es sich jedenfalls an.

Doch immerhin ging es Dean in letzter Zeit besser, ihn verfolgte dieser Fluch anscheinend nicht und das war das einzige, was dem jungen Winchester aufatmen lies. Sein Bruder ist in Sicherheit.

„..y.....mmy...SAMMY!!“

Plötzlich klopf es an der Tür und Sam schreckt hoch. Er hatte sein Zeitgefühl verloren. Seine Hände waren schon total aufgeweicht, es herrscht eine erdrückende Luft in dem kleinen Raum und das Wasser ist inzwischen nur noch halb so warm wie vorher.

Dann hört er auch die Stimme seines Bruders und schreckt doch. Er stellt das Wasser ab, um dem draußen Stehenden zu zeigen, dass mit ihm alles in Ordnung ist und trocknet sich dann schnell mit dem Handtuch ab, wickelt es sich um die Hüfte und reißt dann die Badezimmertür auf, gegen die Dean laut schlägt.

„Dean, ist okay, ich bin ja schon da..!“ versucht er seinen Bruder abzureagieren, der wirklich kurz erleichtert scheint, dann aber wieder wütend wird.

„Man wieso hast du denn nicht reagiert, Dude?? Weißt du, wie lange du in der Dusche warst?? Ne dreiviertel Stunde!! Bist du eingepennt oder was?“ platzt es aus dem älteren Winchester heraus und der Angesprochene schüttelt den Kopf.

„Tut mir leid, ich hab es einfach nur nicht gehört. Und gemerkt, dass es schon so spät ist, hab ich auch nicht..“ murmelt Sam entschuldigend und erhält für seine Dummheit einen Klaps gegen den Kopf.

„Du machst mir in letzter Zeit aber auch nur Sorgen, Dude..“ seufzt Dean und der Braunäugige nickt.

„Ich weiß, entschuldige..“ „Entschuldigen ist ja schön und gut, aber tu das nicht ständig, klar?“ „Okay, entschuldige..“ „Willst du mich jetzt aufziehen?“

Der Grünäugige sieht seinen Bruder mit hochgezogenen Augenbrauen an und der schüttelt den Kopf.

„Is mir nur so raus gerutscht..“ Das ‚Entschuldigung‘ lässt er diesmal weg, er will seinen genervten Bruder nicht noch wütender machen.

„Fein, Schluss jetzt!“ kommt es plötzlich von Dean, er packt Sam an den Schultern und dreht ihn um.

„Los, zieh dich an!! Und beeil dich!“

10 Minuten später sitzen beide im Impala, der Fahrer, in dem Fall natürlich Dean, lässt den Motor aufheulen und dann braust er los.

„Wo willst du hin?“ „Zu Linda. Ich lass mich nicht zu, dass dich irgendwas kaputt macht. Wenn du es mir schon nicht sagen willst, dann soll sie es aus dir raus holen!!“ murrte der Fahrer in scharfem Ton und Sam traut sich nicht zu widersprechen. Er wusste, gegen seinen Bruder kommt niemand an, wenn er diesen Ton aufgesetzt hat.

So gibt er sich geschlagen, auch wenn sich in ihm alles zusammen zieht, wenn er daran denkt, dass er Linda besuchen muss. Er mag sie und irgendwie vertraut er auf ihr Können, aber er will nicht, dass sie sieht, was ihn fertig macht. Das geht niemanden was an. Niemanden außer ihm. Denn er kann sich dagegen nicht wehren.

Bei Linda angekommen, werden sie freundlich von der Tochter empfangen und zu Linda geführt.

„So, da wären wir. Dean, du solltest wieder mit mir kommen!“ „Okay. Sag, wie ist eigentlich dein Name?“ „Ich habe mich noch nicht vorgestellt? Das war unhöflich, tut mir leid. Mein Name ist Tina, freut mich.“

Beide lächeln sich an, während Sam durch den Vorhang verschwindet und sich auf das Sofa setzt.

„Hallo mein Junge. Dein Zustand hat sich sichtlich verschlechtert. Das ist wohl der Grund, weswegen dich dein Bruder früher her gebracht hat, nicht wahr?“ meint Linda, die nun auf dem Sofa neben Sam platz nimmt und dann hört sie auch schon Deans Stimme.

„Nun zeigen Sie mal, was Sie können und helfen Sie meinem Bruder, klar?? Ich verlass mich auf Sie, Linda!!“ ertönt die aufgebrachte Stimme, ehe man Schritte hört und dann eine Tür, die zugemacht wird.

„Dein Bruder macht sich Sorgen um dich, Kleiner!“ „Ich weiß...“ murmelt Sam leise und vermeidet es, Linda in die Augen zu sehen.

„Immerhin hat er mich in meiner Anwesenheit nicht Woodoo-Tante genannt. Anscheinend ist es ihm wichtig, dass du hier bist..“ murmelt sie und sieht dem jungen Winchester ins Gesicht.

„Du siehst mir nicht mehr in die Augen. Hast du Angst, ich würde etwas sehen, dass ich nicht sehen sollte?“

Natürlich, Linda trifft mal wieder den Nagel auf den Kopf.

„Vielleicht...“ sagt er dennoch und sie lacht. „Keine Sorge mein Junge, du weißt doch, ich kann nichts sehen, dass du mich nicht sehen lassen willst. Das ist nun mal der Hacken dieser Gabe. Also los, sieh mich an, mein Junge..“ sagt Linda sanft und dann schaut Sam hoch und sieht ihr in die Augen.

„Sieht aus als hättest du schlecht geschlafen. Wieder ein Albtraum?“

Sam nickt.

„Sie scheinen dich sehr zu schwächen. Deine Augen strahlen nicht mehr diese Lebenskraft aus wie gestern noch. Dieser Traum muss sehr an dir genagt haben. Und anscheinend immer noch!“

Wieder nickt der Braunäugige.

„Lässt du es mich sehen?“

Nun schüttelt Sam den Kopf und Linda nickt verstehend.

„Das ist es also, wovor du Angst hast. Dann lass mich dich so beschauen. Deine Augen sind umringt von riesigen blauen Ringen, du siehst schlapp aus, übermüdet und es scheint, als müsstest du jeden Moment anfangen zu weinen!“ „Das stimmt nicht!“ mischt sich Sam nun doch ein, ein leichter Rotschimmer verziert sein sonst blasses Gesicht.

„Aha!“ sagt Linda lächelnd, „Hab ich ja doch was aus dir raus bekommen! Geht doch. Ich dachte schon, du hast in der Nacht deine Stimme verloren!“

Jetzt muss der Braunhaarige lächeln. Irgendwie ist die Frau besonders. Sie ist die einzige, außer sein Bruder, der es schafft, ihn in solch einer Situation zum lächeln zu bringen.

„So und was schlägst du vor, soll ich nun mit dir machen? Wenn ich dir nicht helfe, hackt dein Bruder mir den Kopf ab! Und frag mich jetzt nicht, woher ich das weiß!“ Sie zwinkert Sam zu und er nickt.

„Haben Sie nicht... manchmal angst, was ihre Fähigkeiten angeht?“ platzt es dem Braunäugigen plötzlich raus und haut sich eine Sekunde später selbst für so eine unnötige und persönliche Frage innerlich ins Gesicht.

„Angst? Natürlich habe ich Angst, sehr oft sogar. Du etwa nicht?“ kommt es mit einem mal und völlig unerwartet von Linda, die es anscheinend überhaupt nicht schlimm findet, dass Sam sie sowas persönliches fragt.

„Hast wohl gedacht, ich bin böse oder so, was? Nein, ich finde es okay, dass du mich sowas fragst. Ich habe sehr oft Angst davor, meine Fähigkeiten einzusetzen, denn viele Menschen haben, wie auch du, schon viel schreckliches erlebt und erfahren und sie mussten eine Menge mit sich schleppen.

Anfangs wäre ich dank der Gedanken der Menschen beinahe umgekommen, weil ich Angst vor ihnen hatte und nicht wusste, wie ich damit umgehen soll!“ Sie setzt sich etwas schräg und lächelt, als sie sich an ihre vielen Versuche erinnert, ihre Kräfte zu ignorieren.

„Ich wollte sie nicht, wollte immer nur besonders sein. Aber mit der Zeit sieht man ein, dass es nicht so schlimm ist, sie zu besitzen, solange man stark genug ist, ihnen offen entgegen zu gehen. Hast du einen Mörder vor dir sitzen, musst du lernen, deine Angst nicht zu zeigen und trotz allem noch nett und freundlich und ruhig zu sein. Bist du selber unruhig, ist es dein Gegenüber auch und du hast verspielt.“

Sie atmet einmal kurz ein und aus, ehe sie dann fortfährt. „Du hast es vielleicht sogar noch schwerer als ich, weil du die Dinge siehst und nichts dagegen tun kannst. Du weißt, dass sie ein paar Minuten, vielleicht auch Stunden oder auch genau zu dem Zeitpunkt passieren und kannst nichts weiter tun als zuzusehen und es so hin zu nehmen. Ich weiß von deiner Freundin und deiner Mutter, dass du sowas nicht kannst, du willst am liebsten überall gleichzeitig sein und alles in deine Hand nehmen. Aber hör gut zu mein Junge, du KANNST nicht überall sein. Denn auch mit diesen Kräften bist und bleibst du nur ein normaler Mensch. Du kannst nicht verändern, was so weit fortgeschritten ist. Niemand kann das und das weiß dein Bruder. Er versucht, dir das beizubringen, aber du weißt nicht, wie man es abstellen soll, wie man die Sorge um die Menschen nur eine Sekunde lang abstellen soll!“

Sammy schluckt. Sie weiß alles so genau, dass es ihm beinahe Angst macht. Es ist komisch, dass jemand soviel über ihn weiß. Der einzige, der soviel weiß, ist Dean und das sollte auch eigentlich so bleiben. Er ist andererseits aber auch froh, dass er mit jemandem darüber reden kann, dem es genau so ergeht wie ihm.

Naja, er redet ja nicht, sie redet und er nickt.. oder so ^^

„Aber können sie es abstellen, Linda?“ „Nein, ich kann es nicht abstellen, aber ich habe das Glück, dass die Menschen, denen ich begegne, vor mir sitzen und meistens freiwillig zu mir kommen. Du bist hier um dir helfen zu lassen, doch bei dir scheint es mir, als seihst du meilenweit von mir entfernt. Seltsam, nicht?“

Für dich vielleicht, für mich allerdings nicht. Denn zwar ist dein Körper hier und dein Geist auch, aber dein Herz verschließt sich vor mir, weil du Angst hast. Es ist nicht einfach, damit umzugehen, aber ich gebe nicht auf, weil ich dir gerne helfen möchte.“

Sie lächelt Sam an und der fühlt sich ungewohnt geborgen in ihrer Nähe. Er kann nicht anders als zu nicken und seufzt auf.

„Tut mir leid, dass ich Ihnen soviel Ärger bereite. Aber ich... kann es nicht ändern. Ich... kann einfach nicht!!“

Tränen steigen in seine Augen und er atmet tief, um keinen Heulkampf zu bekommen.

Ist aber auch ganz schön seltsam, das ganze.

„Sagst du mir wenigstens, wieso es dir heute so schlecht geht? War es wirklich nur ein normaler Albtraum?“ fragt Linda plötzlich und Sammy sieht auf.

„Meine.. Albträume sind nie.. ‚Normal!‘“ kontert er und streicht sich unsicher durch die Haare.

„Von.. wem hast du denn geträumt?“

Na gut, dass kann er ihr ruhig erzählen, es wird wohl nicht schlimm sein.

„Von.. mir!! Und von meinem Bruder.. und naja, noch von so einem Mann. Ich kenne ihn nicht, aber er taucht immer wieder auf.“ murmelt Sam leise und knetet seine Hände, um das aufkommende Zittern geschickt zu verbergen.

„Du, Dean und ein unbekannter Mann, hm? Diese Träume lassen auf einiges schließen. Darf ich dir sagen, was ich denke, Kleiner?“

Der Braunhaarige nickt und lehnt sich zurück ins Sofa.

„Ich schätze mal, dein Bruder spiegelt die Unruhe, die Besorgnis um ihn und das Ungewisse, was zukünftig passieren wird. Und der Mann steht für Bedrohung, für Angst und für etwas gefährliches, dass auf euch zu kommt. Du bist in dem Traum derjenige, der die Fäden in der Hand hält und entscheiden kann, wie die Zukunft aussieht. Du bestimmst, was passiert und was zu aufhalten wirst.“

die Frau nippt von ihrem Tee, der schon die ganze Zeit dampfend auf dem Tisch steht und sieht Sam in die Augen. „Wie findest du die Idee?“

„Keine Ahnung. Kann schon sein. Ich wünschte nur, ich könnte eine Nacht richtig durchschlafen!“ kommt es leise und seufzend und der Winchester legt seine Hand über die Augen.

„Ja, das würde dir sehr gut tun. Ich rate dir, die nächste Zeit versuchen, auszuspannen. Du hast viel mit anderen, wichtigen Dingen zu tun, du musst Dämonen jagen und was weiß ich nicht noch alles. Dabei verdrängst du vielleicht deine Gedanken und Gefühle, aber dafür kommen sie in einer ruhigen Minute, also in der Nacht, doppelt so stark und schmerzhaft zurück.“

„Das wird wohl kaum möglich sein. Gestern Abend lag eine Leiche bei uns im Badezimmer. Jaa, eine Leiche. Ein Mann, noch nicht sehr alt, seine Brust war mit einer riesigen Wunde überzogen, an Selbstmord ist nicht zu denken. Wir müssen der Sache auf den Grund gehen!!“

„Soso, eine Leiche, ja? Tu, was du nicht lassen kannst, aber nimm dir das nicht auch noch zu sehr zu Herzen.“ murmelt Linda und streckt sich.

„Darf ich nun noch einmal sehen, was sonst so in dir steckt? Oder bist du da heute nicht scharf drauf?“ „Machen Sie nur, Sie wollen mir ja eh nur helfen!“ kommt es von dem Jüngeren und er schließt auch prompt die Augen. Linda lächelt und legt die Hand auf Sammys Stirn.

Schon strömen die Erinnerungen Sam's in ihren Kopf über.

~ Soo das wars dann auch ^^

Ist diesmal länger geworden, aber es ging nich anders xD

Hoffe es gefällt euch, eure ani *knuff*

umkommisbittet wär echt lieb *knuddel*